

Wie sehen Spanier ihre trikulturelle Vergangenheit?

**TU-Professor
Norbert Rehrmann
veröffentlicht Buch zur
sephardischen Kultur**

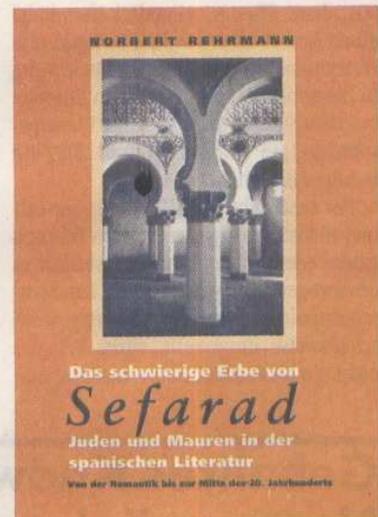
»Wie geht ein Land, wie gehen seine Intellektuellen«, fragt der Autor zu Beginn der Untersuchung, »mit einem Kapitel der nationalen Geschichte um, das in Europa einzigartig ist und das auch die europäische Kultur – und nicht nur sie! – nachhaltig beeinflusst hat?«. Empfinden auch sie das »spanische Goldzeitalter«, wie Heinrich Heine über das trikulturelle Spanien von Mauren, Juden und Christen (vom frühen 8. bis zum späten 15. Jahrhundert) schrieb, als eine Glanzepoche der spanischen Geschichte – eine Epoche, die nicht nur den kulturellen Zenit des damaligen Europas markiert, sondern auch von einer vergleichsweise großen Toleranz in religiösen Fragen geprägt war?

Die Antwort fällt zwiespältig aus – in doppelter Hinsicht. Den meisten hier behandelten Autoren fiel es sichtlich leichter,

sich als Erben des maurischen Spaniens zu sehen. Das Erbe von Sefarad empfanden viele eher als Hypothek. Da ist zweitens eine deutliche Differenz zwischen sephardischen und aschkenasischen Juden: Während man erstere, gleichsam als »jüdische Aristokratie«, allmählich akzeptierte, dominierte mit Blick auf die nichtsephardischen »Ghettojuden« eine Mischung aus religiösen und rassistischen Antisemitismusvarianten.

Mit dem soeben erschienenen Buch – es ist die Frucht eines fünfjährigen Forschungsprojektes, das die VW-Stiftung großzügig finanzierte – legt der Autor die erste umfangreiche Studie über die Bedeutung der jüdischen und maurischen Traditionen in jenem Land vor, das der historische Schauplatz der mittelalterlichen Convivencia war.

Der zeitliche Untersuchungsrahmen reicht von der Romantik bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts; analysiert wurden vor allem die Werke der bekanntesten Schriftsteller und Historiker jener rund hundert Jahre, in denen Spanien sein einzigartiges Erbe wiederentdeckte. (PI)



➔ Norbert Rehrmann: »Das schwierige Erbe von Sefarad: Juden und Mauren in der spanischen Literatur: Von der Romantik bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts«, Vervuert Verlag Frankfurt a. M. 2002, ISBN 3-89354-035-0.

Die Professur von Norbert Rehrmann – deutschlandweit die erste ihrer Art

Norbert Rehrmann hat Ende vergangenen Jahres den Ruf auf die neu eingerichtete Professur »Kulturwissenschaften (Spanien/Lateinamerika)« angenommen. Der habilitierte Iberoromanist war stets ein »Grenzgänger« auf den Schnittstellen zwischen literatur- und kulturwissenschaftlichen Themengebieten Spaniens und Lateinamerikas. In den vergangenen Jahren hat er sich schwerpunktmäßig u.a. mit den kulturellen Beziehungen zwischen Spanien/Europa und Lateinamerika sowie mit Prozessen kultureller Selbst- und Fremdwahrnehmung dies- und jenseits des Atlantiks beschäftigt; ferner mit der jüdisch-sephardischen Geschichte und Gegenwart in der spanischsprachigen Welt – neben einer Reihe von Aufsätzen und Büchern u.a. zu diesem Thema gibt die soeben erschienene Studie »Das schwierige Erbe von Sefarad: Juden und Mauren in der spanischen Literatur« Einblick in seine Forschungsarbeit.

Die obigen Arbeitsgebiete, insbesondere die Juden- bzw. Sefaradthematik werden ihn zwar auch



Norbert Rehrmann, Professor für Kulturwissenschaften (Spanien/Lateinamerika). Foto:priv.

weiterhin beschäftigen – etwa im Rahmen von zwei geplanten Forschungsprojekten über die »Sefaradisierung« der aschkenasischen Juden in Lateinamerika und Deutschland. Mit der Übernahme der Professur »Kulturwissenschaften (Spanien/Lateinamerika)«, der ersten ihrer Art in der Bundesrepublik (!), sind indessen auch neue Schwerpunktbildungen verbunden.

Neben der kulturraumbezogenen, theoretisch-methodischen und thematischen Weiterentwicklung der Kulturwissenschaften – u.a. in enger Abstimmung mit den Kollegen der hispanistischen Literatur- und Sprachwissenschaften (»Synergieeffekte«!) –

strebt die Professur eine stärkere Internationalisierung (u.a. in Kooperation mit spanischen und lateinamerikanischen Universitäten) und, last but not least, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten an, die an der TU Dresden vertreten sind. Dazu gehören sowohl modularisierte Lehrangebote, die – innovativ und praxisbezogen – den Studierenden der Hispanistik neue Qualifikationsmöglichkeiten und Berufsperspektiven bieten als auch Lehrangebote, die, in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten der TU, für Studierende nichtphilologischer Fachrichtungen von Interesse sind.

Zu diesem Zweck hat Norbert Rehrmann bereits erste Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fachgebiete aufgenommen. Weitere Vorschläge zur interdisziplinären Kooperation sind sehr willkommen!

**Rund
ums eigene
Zuhause**